

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben aus Anlaß der Feier des fünfzigjährigen Bestandes des Niederösterreichischen Gewerbevereines in Wien nachstehendes Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Herr Bruder  
Erzherzog Karl Ludwig!

Mit berechtigter Genugthuung kann der Niederösterreichische Gewerbeverein in Wien anlässlich der Feier seines fünfzigjährigen Bestandes auf die Erfolge zurückblicken, die er in richtiger Erfassung seiner Aufgabe durch die sorgfältige Pflege der gewerblichen Interessen auf dem Gebiete seiner Thätigkeit erzielt hat.

Seiner Bestimmung treu, aneifernd und belehrend auf die gewerblichen Kreise einzuwirken, hat der Verein bei Verfolgung seiner patriotischen Bestrebungen zu diesem Guten und Nützlichen die Anregung gegeben und, wie namentlich durch die Gründung des technologischen Gewerbemuseums, Bedeutames geschaffen.

Gerne nehme Ich daher die bevorstehende Feier zum Anlasse, um für dieses fortgesetzt verdienstliche Wirken dem Niederösterreichischen Gewerbevereine, welchem Euer Liebden als Protector Ihre bewährte Fürsorge in so dankenswerter Weise zuwenden, neuerdings meine volle Anerkennung auszusprechen.

Hievon wollen Euer Liebden den Verein in Kenntnis setzen.

Budapest, 20. Februar 1890.

Franz Joseph m. p.

Aus dem gleichen Anlasse haben Se. k. und k. Apostolische Majestät mit Allerhöchster Entschliebung vom 20. Februar d. J. dem Präsidenten des Niederösterreichischen Gewerbevereines Michael Matscheko das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Lage in Bulgarien.

Wenn Cankov und Sitrovo gehänt hätten, daß das Complot Panica die Frage der Anerkennung des Prinzen Ferdinand als Fürsten von Bulgarien zur Discussion bringen werde, dann hätten sie den ohnehin

schlecht concipierten Coup gewiß unterlassen. In der That kann man sich schwer einen größeren Gegensatz denken als den, welcher zwischen dem geplanten Pronunciamento zu Gunsten eines russischen Dictators und zwischen den eben vorliegenden bulgarischen Journalisten besteht, die sich in Sofia und Philippopol seit einigen Tagen mit aller Entschiedenheit für den Prinzen Ferdinand und das «usurpatorische» Regime aussprechen. Und hätte man in Petersburg gehänt, daß das Incasso der russischen Occupationskosten so glatt verlaufen, daß auch diese Angelegenheit nicht nur zu Gunsten des finanziellen, sondern auch des politischen Ansichens des heutigen bulgarischen Regimes ausfallen werde, man hätte sich mit der Anmeldung dieser Forderung, und zwar unmittelbar nach der Blamage Panica's, gewiß nicht beeilt.

Nach den neuesten Nachrichten hat die bulgarische Regierung dem deutschen General-Consul Baron Wangenheim erklärt, daß die russische Regierung den in der Nationalbank zu Sofia hinterlegten Betrag von 8,867.000 Francs à conto der Occupationskosten ohne weiteres heben könne. Wenn nun auch der russische Finanzminister die Uebernahme dieser Summe nicht ohne Behagen quittieren wird, so dürfte das russische Ministerium des Aeußern nicht von den gleichen Gefühlen befeelt sein. Denn aus den Petersburger Blättern der letzten Zeit geht als unzweifelhaft hervor, daß man an der Reva an die Zahlungsfähigkeit der bulgarischen Staatscasse nicht geglaubt, sondern vielmehr gehofft hat, aus dieser finanziellen Angelegenheit eine kleine politische Affaire machen zu können.

Dazu kommt noch, daß die russische Forderung ein immerhin bemerkenswerthes Nachspiel im Gefolge haben wird, das — wenigstens in politischer Hinsicht — unmöglich zum Nachtheil der Bulgaren ausfallen kann. Baron Wangenheim hat bekanntlich im Namen Russlands eine Summe von 11.5 Millionen für die seit 1886 fälligen Occupations-Raten beansprucht. Minister Stransky erwiderte darauf, daß die seit dem 1. Juli 1886 fälligen Raten ohneweiters zur Verfügung stehen, doch wurde hierauf von Sofia aus officiös constatirt, daß die Intervention des deutschen Vertreters seit 1887 der erste Act einer officiellen Verührung Deutschlands und Russlands mit der bulgarischen Regierung sei. Man beeilte sich allerdings von Petersburg aus zu erklären, daß die finanzielle Forderung Russlands mit der Anerkennung des Regimes des Prinzen Ferdinand und des Ministers Stambulov gar nichts zu thun habe, aber daß thatsächlich ein in-

directer amtlicher Contact mit der nicht anerkannten Regierung stattgefunden habe, das konnten selbst die russischen Blätter nicht leugnen.

Und dieser ersten Verührung werden noch weitere folgen. Die Bulgaren behaupten nämlich, daß die mit 11.5 Millionen Francs bezifferte Forderung Russlands viel zu hoch gegriffen sei, und sie erklärten sich bereit, auf Grund einer speciellen Verrechnung nur einen Betrag von 8.9 Millionen bezahlen zu wollen, der nunmehr auch in der Bank deponiert ist. Darauf muß nun die russische Regierung durch die gütige Vermittlung des deutschen Vertreters irgend etwas erwidern. Sie wird schwerlich auf den ersten Schritt die Verrechnung der Bulgaren acceptieren und sich demnach auf ein Pourparler, also auf einen officiellen Verkehr mit der nicht anerkannten Regierung einlassen müssen, den man in Sofia politisch und diplomatisch wird auszunutzen versuchen. Die russische Staatskunst ist auf solche Weise in eine nicht sehr aussichtsvolle Attaque gerathen, die man wahrscheinlich von Petersburg aus so rasch als möglich abbrechen wird.

Es wäre schwerlich so weit gekommen, wenn man an der Reva über die thatsächlichen Zustände in Bulgarien wahrheitsgetreu unterrichtet wäre, wenn man dort den Vorspiegelungen und Versprechungen der Firma Cankov, Sitrovo und Compagnie nicht allzu viel Glauben geschenkt hätte. Und da ist schließlich nicht zu verwundern, wenn die öffentliche Meinung in Bulgarien von den Fehlern und von der Selbsttäuschung der russischen Diplomatie zu profitieren, wenn sie die Frage der Anerkennung des Prinzen Ferdinand wieder einmal zur Discussion zu bringen sucht. Dem von den bulgarischen Journalen diesbezüglich unternommenen neuesten Versuche kann allerdings in diesem Augenblicke nur eine symptomatische Bedeutung zukommen. Der Appell, den die «Svoboda» in Sofia und der «Blodiv» in Philippopol grüßermaßen an Europa richten, ist jedenfalls ein Beweis für die fortschreitende Consolidierung der jetzigen Verhältnisse in Sofia, doch können wir nicht annehmen, daß sich die bulgarischen Politiker der Hoffnung hingeben, ihr Appell könnte zu einer diplomatischen Action der den Bulgaren sympathisch gegenüberstehenden Berliner Signatarmächte führen.

Der Artikel 3 des Berliner Vertrages stellt ganz ausdrücklich die Bestätigung der Fürstenwahl durch die Pforte in die erste, die Zustimmung der Großmächte in die zweite Linie. Wenn also die Anerkennung des Prinzen Ferdinand irgend einen Schritt vorwärts

## Feuilleton.

### Der verlorene Sohn.

Erzählung aus Ungarn von Ludwig Tolnai.

Wie gern wandere ich auf den hohen Dämmen, welche den unter seiner Eisdecke verhüllten Donauström einfüumen und zwischen welchen die kleinen lieben Dörfchen zerstreut und im Schnee halb verborgen liegen.

Gott sei Dank, wir haben das schönste Weihnachtswetter! Dieser dünne, ein wenig gefrorene Schnee gibt eben den rechten Weg für die Gäste, welche zu Fuß oder im Schlitten den Ort zu erreichen suchen, wo man sie schon herzlich erwartet. . . Der Schnee fällt in dichten Flocken und deckt die Straßen. Umso bessere Wege werden die Weihnachtsgäste finden, die da zu Wagen und zu Fuß anlangen.

Der gute alte Samuel Galambos in seiner Dammfelleinzie und in seinem dicken Pelz geht vor seinem Hausthor auf und nieder und brummt, soweit es die im Munde steckende Pfeife gestattet: «Schändliches Wetter!» und dabei denkt er an diejenigen, welche bei diesem Schneefall und im Dunkel des Abends gegen die Unbilden der Witterung ankämpfen müssen. Der Schnee fällt so dicht, daß der Wind kaum den Kampf mit ihm aufnehmen kann. «Welches Wetter, wir werden sicherlich keinen Gast bekommen», zürnt der Alte.

Warum nicht gar, Samu Bacsi. Wer reich ist, der wird die Weihnachtszeit niemals allein verbringen, und wollte er auch Thür und Thor versperren. Der

liebe Himmel hat es schon so eingerichtet, daß der frische Kuchen und der gute Schinken, der saftige Braten und der gute Weißwein nicht zugrunde gehen. Die Bettern und Verwandten stellen sich schon zur rechten Zeit ein. Wo dichtes Gras ist, dort gibt es auch immer Schafe.

«Endlich,» ruft der Greis, denn ein Wagen wird auf der Landstraße sichtbar, der seinem Hause zueilt, und er brummt in den Bart: «Ich fürchtete schon, daß dieser Geschichte wegen . . . denn bei Gott, der Mensch weiß schon gar nicht mehr, was er thun soll. Aber habe ich es verdient? . . . Mußte es mich in meinem Alter so schwer treffen? . . .»

Und er eilt, vor Freude zitternd, denn es gibt doch noch Leute, die sich seiner erinnern. Wer sind die Gäste? Die Familie Johann Kovács, welche mit ihren Besuchen stets den Zweck verfolgt, entweder ein schönes Stück Geld zu borgen oder ein schönes Stück Vieh leihweise zu verlangen, ohne daß jemals das eine oder das andere zurückgegeben werden würde. Jeder andere Mensch wäre vor solchen Gästen geflohen, doch der alte Samuel Galambos küßte die Ankommenden mit Jubrunst.

«Grüß Gott, lieber Johann . . . Na, das ist schön von Euch . . . und die liebe Frau ist auch da . . .» «Wir haben sogar den kleinen Peter und die kleine Marie mitgebracht. Weinade wären wir im Schnee begraben worden, doch ich sagte zu meiner Lina: Wenn wir auf den Knien zu unserem Samuel Bacsi kriechen müssen, zu Weihnacht werden wir — diesmal seine Gäste sein.»

Mit welcher Betonung er das Wort «diesmal» aussprach, so scharf und schneidend, daß es weh that. Das Wort war ein förmliches Rasiermesser. Doch was man erdulden muß, das ertragen auch die reichen Leute. Allerdings erröthete der Greis, und wer weiß, ob er unter anderen Verhältnissen nicht den Gast aus dem Hause gejagt hätte, selbst wenn dieser Gast ein Obergespan gewesen wäre. Doch jetzt that er, als ob er nichts merkte, und freute sich darüber, daß auch kein anderer in der Nähe war, der es merken konnte.

Und mit großem Lärm führte er seine Gäste ins Haus. «Esther!» schrie er; «es sind Gäste da! Johann Kovács und die Seinen sind angekommen!» Frau Esther erschien. Eine gebrochene alte Frau mit großen schwarzen, thränenfeuchten Augen und einem bleichen Gesicht. Sie duldete es, daß man sie umarmte und küßte, schüttelte dann und wann das mit einem großen Tuche verhüllte Haupt und konnte weder reden noch lachen.

«Sieh, Esther,» sprach der Hausherr, «diese Leute lieben uns . . . Sagte ich es nicht, daß Ihr mir kochen und braten sollt . . .» Das Gesicht des alten Mannes leuchtete auf, denn er vernahm vor dem Thor wieder das Geräusch eines ankommenden Wagens, und aus demselben sah man im nächsten Augenblicke neue Gäste steigen. Zwei behärrte Frauen und ein großer, rother junger Mensch erschienen; sie schilderten gleichzeitig die Erlebnisse ihrer Reise, jammerten über die Gefahren und bedauerten, daß sie sich in so traurigen Zeiten vor Samuel Bacsi und Esther Réni zeigen müssen.

machen soll, so müßte hiezu der Anfang in Constantinopel und nicht bei irgend einer der Signatarmächte gemacht werden. Läßt sich die Pforte zu irgend einem Antrage herbei, dann könnte über das sympathische Verhalten der meisten Cabinette ebensowenig wie über eine entschiedene Ablehnung seitens Rußlands der geringste Zweifel bestehen. So lange aber die Pforte nichts unternimmt, so lange könnte eine diplomatische Anerkennungscampagne zu keinem praktischen Resultate führen.

Wir begreifen ganz gut die einschlägige Ambition der bulgarischen Politiker und unterschätzen nicht die Bedeutung der Eventualität, wenn mehrere Großmächte den Prinzen Ferdinand als Fürsten von Bulgarien anerkennen würden und wenn vor allem die Pforte den Muth hätte, sich vor unausweichlicher PreSSION der russischen Diplomatie nicht zu fürchten. Praktisch genommen entscheidet indessen nur die Disposition und Macht Rußlands, das ja gegen jeden ihm mißliebigen Regenten in Sofia minieren und complotieren wird, ob ihn nun die anderen Großmächte anerkannt haben oder nicht. Praktisch genommen hat ja der Sultan das jetzige Regime in Sofia anerkannt, nachdem ein ziemlich reger diplomatischer Verkehr zwischen dem Großvezier und dem bulgarischen Agenten Bulkovic seit jeher besteht.

Und nachdem es momentan unmöglich ist, diesen Zustand de facto in einen solchen de jure zu verwandeln, so wird man in Sofia gut thun, sich vor trügerischen Hoffnungen zu bewahren und jede über-eilte Forcierung der Anerkennungsfrage zu unterlassen. Die Hauptsache bleibt am Ende, daß es den Staatsmännern in Sofia auch fernerhin gelinge, Anschlägen à la Panica zuvorzukommen und jeder berechtigten Forderung Rußlands zu entsprechen. Wird dies der Fall sein, dann werden sich der bulgarische Staat und seine Regierung so lebenskräftig consolidieren, daß die Anerkennung des jetzigen Regimes in Sofia zu einer akademischen Frage herabsinkt, die mit der Zeit ohne Schwierigkeiten und wie von selbst ihre befriedigende Lösung finden wird und finden muß.

Politische Uebersicht.

(Das Herrenhaus) nahm Samstag den Gesetzesentwurf, betreffend den Advocatentarif, an und trat den vom Abgeordnetenhaus vorgenommenen Aenderungen an dem Gesetzesentwurf, betreffend die Rechtsverhältnisse der israelitischen Cultusgemeinden, bei. Nächste Sitzung unbestimmt.

(Steuerbefreiung für den Schiffbau. Man schreibt uns aus Triest: Die jüngst im Abgeordnetenhaus angenommene Resolution, betreffend die Wiedereinführung der Einkommensteuerbefreiung für den inländischen Schiffbau, hat hier und im Vittorale lebhafteste Befriedigung hervorgerufen. Das Handelsministerium läßt bereits diesbezüglich detaillierte Erhebungen durch die hiesigen Seebehörden pflegen, deren Resultate, wie man allgemein erwartet, der Regierung Veranlassung geben werden, noch im Laufe dieser Session eine diesen Gegenstand betreffende Gesetzesvorlage im Parlamente einzubringen.

(Mähren.) Der vom mährischen Landtag beschlossene Gesetzesentwurf, betreffend die Erziehungs-

Unterrichts-Anstalt für taubstumme und blinde Kinder, erhielt die Allerhöchste Sanction.

(Im Budgetausschuß) beantragte Abgeord. Slavik, über die Resolution Kraus', betreffend die Verbesserung der Stellung der Landwehrofficiere im Status der Localanstellungen, zur Tagesordnung überzugehen. Kraus' trat für die Vermehrung der Stabs-officiersstellen in diesem Status ein und änderte die Resolution dahin ab, daß, falls der Landesverteidigungsminister den berechtigten Forderungen der Landwehrofficiere entspricht und eine Summe verlangt, letztere ins Budget eingestellt wird. Die Resolution wurde hierauf angenommen. Der Ausschuß verhandelte dann über das Budget des Unterrichtsministeriums. Beim Titel «Centrale» kündigte Minister Gautsch die besondere Berücksichtigung der Schulhygiene an.

(Für Galizien.) In Ergänzung der von der Regierung zur Abhilfe für den Nothstand in Galizien ergriffenen Maßregeln haben die Staatsbahnen, die Karl-Ludwig-Bahn und die Nordbahn auf Veranlassung des Handelsministeriums die Tarife für den Transport von Düngersurrogaten nach Galizien in dem gleichen Maße herabgesetzt, wie dies bezüglich der Futtersubstitute nach Galizien bereits geschehen ist.

(Zur Valuta-Regulierung.) Im Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses erklärte der Regierungsvertreter Ribauer auf die Interpellation der Abgeordneten Varenther, Schaup und Dr. v. Plener über den Stand der Valuta-Regulierung, die ungarische Regierung habe sich auf die bezügliche Note der österreichischen Regierung zustimmend geäußert. Da die eingeleiteten Verhandlungen noch schweben, seien weitere Auskünfte unertheilbar.

(Die Zustände in Nordalbanien) sollen sehr unerquicklich sein. Vor einiger Zeit wurden ungefähr 2000 Reservisten aus der Garnison von Scutari entlassen. Diese Truppen, welche drei bis fünf Jahre und darüber unter den Fahnen gestanden waren, erhielten für ihre ganze Dienstzeit als Abschlagszahlung einen monatlichen Sold. Die 2500 Recruten, welche zum Ersatz der entlassenen Reservisten aus Kleinasien eintraten, wurden von der Influenza befallen, so daß sich alle Spitäler und Kasernen mit kranken Soldaten füllten. Eine sehr eigenthümliche Ueberraschung bereitete nun der Generalgouverneur den Recruten, indem er ihnen die nicht unbedeutenden Geldbeträge, die sie aus der Heimat mitgebracht hatten, abnehmen ließ mit dem Versprechen, ihnen diese Gelder in kleinen Beträgen allmählich wieder zukommen zu lassen. Diese ganz neuartige Maßregel hat nicht nur die jungen Recruten sehr verstimmt, sondern auch unter der Bevölkerung, namentlich den kleineren Händlern und Gewerbetreibenden, große Unzufriedenheit hervorgerufen.

(In Paris) ist eine partielle Ministerkrisis zum Ausbruch gekommen. Constans, der Minister des Innern, der schon seit längerem mit Tirard auf gespanntem Fuße gestanden, hat seine Demission gegeben. Nach einer officiösen Besart hätte ein Meinungs-zwiespalt in Personalfragen den Anlaß hiezu geboten; nach einer andern wäre Constans mit der Beschickung der Berliner Conferenz von Seite Frankreichs nicht einverstanden gewesen oder hätte wenigstens dies Motiv vorgeschützt, um einen wirkungsvollen Abgang zu haben

und seine Popularität zu mehren. Zum Nachfolger Constans' wurde der Deputierte Bourgeois ernannt.

(Bulgarien.) Die «Neue freie Presse» meldet aus Constantinopel: Der Agent der bulgarischen Regierung, Bulkovic, überreichte dem Großvezier eine Note, worin das bulgarische Cabinet unter Hinweis auf die Unsicherheit in den Zuständen Bulgariens, durch welche die Verschwörung Panica's unter russischem Einflusse ermöglicht worden sei, die Pforte um die Anerkennung des Fürsten und der Regierung Bulgariens ersucht.

(Zum Regierungsjubiläum Leopold II.) Nach der «Belgique Militaire» besteht die Absicht, die Gegend zur Abhaltung der diesjährigen großen Manöver in Belgien so zu wählen, daß die selben in unmittelbarer Nähe von Brüssel ihren Abschluß mit einer Königsparade finden, welche dem ganzen belgischen Heer Gelegenheit bieten soll, an der Feier des fünfundsingzigjährigen Regierungsjubiläums Leopold II. theilzunehmen.

(Von Serpa Pinto.) Der Correspondent der Londoner «Times» aus Durban meldet, der portugiesische Major Serpa Pinto habe ihm mitgetheilt, er gehe nach Capstadt, um dort ein portugiesisches Kriegsschiff zu erwarten. Mit demselben werde er nach Lissabon zurückkehren, um der Session der Cortes, deren Mitglied er ist, beizuwohnen.

(Montenegro.) Fürst Nikola von Montenegro wird sich Ende März nach Constantinopel begeben und beabsichtigt, bei seiner Rückkehr über Belgrad zu reisen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, dem Ortschulrathe von Seneg zum Schulbau 200 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, den durch Brand geschädigten Bewohnern von Bodrog-Biadany 300 fl. zu spenden geruht.

(Was einem Minister die Rede verschlagen kann.) Aus Budapest wird vom 28. Februar berichtet: Es war während der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses. Die Opposition setzte die Arbeit fort, Tizza den Lebensfaden abzuschneiden, was ihr trotz der grausamen Schmitze noch immer nicht gelungen ist. Der Finanzminister Bekere saß aufmerksam zuhörend in seinem rothen Fauteuil und notierte fleißig während der oppositionellen Reden, denn er hatte die Absicht, noch vor Schluß der Sitzung eine Rede zu halten. Da kam ein Saalcommissär auf ihn zu, um ihm leise eine Mittheilung zu machen. Der Minister erhob sich rasch und eilte freudig erregt aus dem Saale. Die private Mittheilung hatte ihm für heute die geplante Rede verschlagen. Se. Excellenz nahm rasch Rod und Hut und fuhr nach Hause, denn während sein Budget im Hause verhandelt wurde, hatte ihn seine Gemahlin mit einem gesunden Knäblein beschenkt — einem Zuwachs, zu welchem man ihm heute im Abgeordnetenhaus von allen Seiten herzlich gratulierte.

(Von russischen Hofe.) Wie man aus Petersburg meldet, wird die kaiserliche Familie, die ursprünglich beabsichtigt hatte, am 24. Februar ihre Resi-

Die Dritte.

Aus den Memoiren eines Mälers.

Von Heinrich Sientewicz.

(7. Fortsetzung.)

«Kazia,» sprach ich ernst «wusstest du etwas von der Depesche?»

«Ich wußte,» antwortete sie ruhig.

«Ach! Kazia!»

«Was willst du, mein Theurer! Den Eltern kannst du es nicht übelnehmen, sie müssen ja einen vernünftigen Grund haben, um dich annehmen zu können.

«Und du, Kazia?»

«Ich benutzte die erste Gelegenheit . . . Willst du mir das vorwerfen, Bladel?»

Heller wurde es mir vor den Augen, und es schien mir, daß Kazia vollkommen recht habe. Ja, warum bin ich denn eigentlich wie ein Narr hierher gerannt! Indessen näherte sich Kazia und lehnte an meinen Arm ihr Köpfschen, ich umschlang ihren Leib, sie beugte ihr Gesicht über meinen Arm, schloß die Augen, steckte ihren rosigen Schnabel heraus und flüsterte:

«Nicht doch! nicht doch! Bladel! Jetzt noch nicht! . . . erst nach der Hochzeit!»

Infolge dieser Bitte preßte ich meinen Mund an ihren Schnabel, und so lange es uns der Athmungsproceß erlaubte, blieben wir so vereint.

Ihre Augen wurden matt, nachher deckte sie dieselben mit der Hand zu und sprach:

«Ich habe dich so drum gebeten, du hättest es nicht thun sollen.»

Ihr Vorwurf und Blick rührten mich so sehr,

Traurige Zeiten? Soll das eine Anklage oder ein Vorwurf sein? Vielleicht gar Spott? Was ist wieder geschehen? «O Gott», jammerte die alte Esther Réni, die sofort den Kopf noch tiefer sinken ließ. «Verzweifeln Sie nur nicht, liebe Esther Réni,» sagte der rothe Mann, der mit seinen schneebedeckten Stiefeln recht heftig den Boden stampfte; «verzweifeln Sie nur nicht, aber es muß gesagt werden, daß ein Mensch, der solche Schmach und Schande auf sein Elternhaus bringt, den Galgen verdient. Man muß jede Erinnerung an ihn aus dem Herzen reißen! Ich würde mein Herz aus der Brust reißen, wenn es nur mit einem Schlage dieses mißrathenen Jungen gedächte. Haben Sie es denn gehört, Samuel Bácsi, daß der Schuft aus dem Gefängnisse entflohen ist? Man sagt, er wolle heimkehren, um seinen Vater und seine Mutter zu ermorden. Habt Ihr schon dergleichen vernommen? . . . Die beiden bejahrten Frauen wollten den jungen Mann durch allerlei Reizen zum Schweigen bewegen, aber dieser hatte schon die Neuigkeit ausgeplaudert, aber allem Anscheine nach zu früh.

. . . Die Zahl der Gäste betrug bereits sieben, und es versteht sich von selbst, daß sie um keinen Preis den alten Samuel verlassen hätten, denn es handelte sich um seinen Sohn, und da mußte man den Alten trösten. Es wurde gut gegessen und getrunken, denn anders wäre es kaum gelungen, die Erinnerung an den mißrathenen Sohn auszumerzen. Man sang und ließ die Freundschaft leben, setzte sich zum Kartentisch und nahm dem Hausherrn das Geld ab

Gegen Mitternacht meldete eine Magd, daß der Knecht aus der Stadt zurück sei und einen Brief gebracht habe. Die alte Mutter, die den ganzen Abend apathisch darsaß, war plötzlich wie verwandelt; sie sprang

von ihrem Sitze, eilte hinunter in den Hof und von dort in das Gesindestimmer. Dieses sperrte sie zu, und dann nahm sie den langen Brief aus den vielen Umhüllungen.

«Meine theuren, lieben Eltern, mein geliebter Vater, meine gute Mutter!» — «Ach, ach, mein Sohn Alexander!» rief die arme Mutter und ließ ihren Thränen freien Lauf, «mein braver Sohn . . .» — «Trauert nicht, meine liebe Mutter! Auch ich habe Weihnachten, wir gehen alle in den Betiaal zum Gottesdienste der Gefangenen. Ach, Mutter, süße Mutter! ich bin sündig, jedoch schäme dich nicht meiner. Ich werde meine Strafe abbüßen und dann besser sein, wie einer, der nie gesündigt hat. Der ehrwürdige Herr sagt, daß wir alle Sünder sind, jedoch Gott nur jenem verzeiht, welcher eingestekt, daß er gesündigt hat. Ich bekenne es. Und so arbeite ich von Tag zu Tag mit mehr Lust. Auch meine alte Wunde am Fuße ist schon vernarbt; ich huste nicht mehr. Mein lieber Vater, ich wurde ein guter Rechner; und wenn der gütige Gott mich nach Hause führt, so werden Sie sehen, daß Sie mich besser benützen werden können, als ehemals . . . Wenn ich das Jahr überstanden haben, wenn ich gebüßt haben werde . . .»

Und vom Himmel leuchteten die Sterne auf die glänzende, schneeige Welt hernieder, deren Weiße so rein und ruhig war, als ob in den Dörfern nie der Dröken gewüthet hätte.

Im Stockwerke aus der Reihe der Becher aber ertönte es: «Nicht eine Thräne, Bruder Samu, für diesen nichtswürdigen Hund . . .» — «Mein Stern!» schluchzte die Mutter und drückte den mit Thränen getränkten Brief an die Brust.

benz wieder nach Ostchina zu verlegen, nach den neuesten Dispositionen bis zum 13. März, dem Jahrestage des Todes Kaiser Alexanders II., in der Hauptstadt verbleiben, um an diesem Tage dem feierlichen Trauergottesdienste in einer der städtischen Kirchen beizuwohnen.

(Auszeichnung.) Baurath Josef Glávka, Abgeordneter des böhmischen Großgrundbesitzer im Reichsrathe und im Landtage des Königreiches Böhmen, wurde von Sr. Majestät dem Kaiser mit dem Comthurkreuze des Franz-Josef-Ordens ausgezeichnet, dessen Ritterkreuz er bereits seit dem Jahre 1868 besitzt. Der Ausgezeichnete wird bekanntlich als derjenige officiell Unbekannte genannt, welcher durch die reiche Spende von 200.000 Gulden die Gründung der tschechischen Akademie der Künste und Wissenschaften ermöglicht hat.

(Bergnügungszug nach Constanti-nopel.) Anlässlich der Osterfeiertage verkehrt bekanntlich von Wien, beziehungsweise Budapest, ein Separatzug nach Constantinopel mit außergewöhnlich ermäßigten Fahrpreisen. Die Reise wird in Wien mittels Separatzuges am 1. April um 8 Uhr früh angetreten. Die Ankunft in Belgrad erfolgt am selben Tage nachmittags um 4 Uhr. Dasselbst findet ein Aufenthalt bis abends statt, während welcher Zeit die Stadt, das königliche Schloss, die Festung, der Toptschider Park u. beschäftigt werden kann. Die Weiterfahrt erfolgt über Niš-Sofia nach Constantinopel. Ankunft daselbst am 3. April. Aufenthalt fünf Tage. Die Rückreise kann innerhalb sechzig Tagen mit jedem beliebigen fahrplanmäßigen Zuge über die gleiche Route zurückgelegt werden.

(Katastrophe auf der Mur.) Am 13. März findet vor dem Erkenntnisstische des Grazer Landesgerichtes die Hauptverhandlung gegen die Unternehmer der Mur-Dampfschiffahrt, August Kroi und Heinrich Pehl, wegen der Katastrophe vom 12. Mai 1889, welcher sieben Menschenleben zum Opfer fielen, statt. Die Anklage lautet auf Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens. Dem von dem Mitangeklagten, technischen Inspector Gottfried Reiche, überreichten Einsprache hat das Ober-Landesgericht Folge gegeben.

(Aus einem amerikanischen Parla-ment.) In den Wandelgängen des Repräsentantenhauses zu Washington entstand zwischen dem ehemaligen Vertreter von Kentucky, Taulbee, und dem Correspondenten der «Louisville Times», Kincaid, welche seit längerer Zeit verfeindet waren, ein heftiger Streit. Nach lebhaften Auseinandersetzungen schoß Taulbee auf Kincaid, welcher wieder mit einem Revolver auf Taulbee feuerte. Taulbee, welchem die Kugel bei dem Auge eingebracht ist, fiel. Derselbe ist nicht todt; sein Zustand ist jedoch sehr bedenklich. Kincaid wurde verhaftet.

(Eine Sultanin gestorben.) Sultanin Fatme, die Tochter der Sultanin Djemilé, ist nach längerer Krankheit am 23. v. M. gestorben. Das Leichenbegängnis fand unter großer Theilnahme statt. Dem Sarge voran giengen Scheiks und Derwische, welche fromme Lieder sangen, eine Abtheilung Gendarmen folgte demselben. Der Leichnam wurde übers Meer nach Ann Capan gebracht, wo derselbe in der Moschee des Sultans Mehemed in einer besonderen Gruft beigesetzt wurde.

(Ein Telegraphisten-Turnier.) Am 10. April d. J. findet in Newport ein telegraphischer Wettkampf statt, an welchem sich Männer und Frauen,

das ich sie zum zweitenmale küßte. Wenn man jemanden liebt, hat man natürlich mehr Lust ihn zu küssen, als beispielsweise zu schlagen. Und ich liebte Kazia so innig und sinnlos, im Leben, bis zum Tode und nach dem Tode. Sie oder keine andere, und basta!

Kazia sprach mit gedämpfter Stimme die Befürchtung aus, daß ich alle Achtung vor ihr verlieren werde. «Theuerstes Geschöpf! was für Albernheiten es redet!» Ich beruhigte sie, wie ich es nur konnte, und wir begannen ernst zu reden. Wir vereinbarten, daß ich nichts an mir merken lassen werde, falls Suslowski erklären würden, daß sie das Telegramm erst später gelesen hätten, ich verabschiedete mich und versprach, abends zu kommen. Ich eilte in die Kanzlei des Kunstvereines, denn durch letzteren konnte ich mich am leichtesten mit dem Secretariate des «Salon» verständigen.

III. Ich schickte ein Telegramm mit der Erklärung, daß ich den von Baron Hirsch angebotenen Preis annehme, doch möchte ich zuvor mein Bild in Warschau ausgestellt wissen u. s. w. Auf die Depesche und andere Ausgaben gab mir die Kunstvereinsverwaltung ohne Bedenken Vorschuss, alles lief ganz glatt ab. Im «Drachen» und im «Pol» erschien meine Biographie, an der übrigens kein Wort wahr ist, doch wie Osterzynski meint: «Was geht mich das an?» Auch erhielt ich von zwei illustrierten Wochenchriften, die mein Porträt und die Reproduktion meines Bildes aufnehmen wollten, einen Vorschlag. Gut! Es wird Gold regnen!

IV. In einer Woche erhielt ich vom Baron Hirsch Vorschuss. Der Rest wird mir ausbezahlt werden, bis

die mit dem Telegraphen umzugehen verstehen, theilhaben können. Der Kampf wird um schnelles Besen der Depeschen und rasches Telegraphieren geführt werden. Den Vorzug der Jury, die mehrere große, von der Telegraphen-Gesellschaft gespendete Preise zu vertheilen haben wird, hat Edison übernommen.

(Ermordung eines Priesters.) In der Trenciner Gemeinde Kokric wurde kürzlich der beliebte greise Seelsorger in seinem Zimmer ermordet gefunden; man hatte ihm den Schädel zerschmettert und die Augen ausgestochen. Die Kästen waren erbrochen und geleert. Von den Thätern hat man noch keine Spur.

(Die Influenza) rafft eine Menge Menschen in Canada hin. Die 800 Indianer der St. Peters-Reservation bei Winnipeg sind fast alle an der Krankheit gestorben, welcher sie, da sie keine gehörige ärztliche Pflege hatten, schnell erlagen. In den meisten Fällen entwickelte sich aus der Grippe Lungenentzündung, wozu die Indianer besonders neigen.

(Der Fastenheld Succi) ist in London angekommen. Seine angekündigte Production soll in vierzigstägiger Enthaltung aller Nahrung bestehen. Während der Zeit will er sechsen, schwimmen und am letzten Tage zu Pferde durch London reiten.

(Triumph.) Präsident: «Angeklagter, gestehen Sie Ihre Schuld ein?» — Angeklagter: «Nein. Die Rede des Vertheidigers hat auch mich von meiner Unschuld überzeugt!»

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Ernennung.) Der mit dem Titel eines Forstrathes bekleidete Forstmeister Johann De Ben, Freiherr von Henriquez-Wolsheim in Wien wurde zum Forstrathe bei der Forst- und Domänen-direction Görz ernannt.

(Neue Eisenbahnlinien in Krain.) Wir erhalten folgende Zuschrift: In den Bezirken Adelsberg und Voitsch steht gegenwärtig unter allen öffentlichen Angelegenheiten die Frage des Ausbaues einer Eisenbahn-Verbindung zwischen Voitsch und Görz via Haidenschaft im Vordergrund des allgemeinen Interesses. Für dieses Bahnproject, dessen Ausführung eine bedeutende Abkürzung der Bahnverbindung Wien-Görz zur Folge haben würde, haben jüngst zwei Versammlungen Kundgebungen beschlossen. Die Vorgeschichte dieses Bahnprojectes ist folgende: Im österreichischen Friaul und in Triest wünscht man lebhaft eine kürzere Schienenverbindung zwischen Triest und Venedig, welche durch Ausbau einer Bahnlinie von der Station Monsalcone oder Ronchi der Südbahnstrecke Nabresina-Görz-Cormons über Cervignano nach San Giorgio die Nogaro an der italienischen Grenze zum Anschlusse an die italienische Bahnlinie Mestre-Portogruaro erzielt werden soll. Wegen die Herstellung dieser kürzeren Verbindung zwischen den beiden Seestädten hat sich in Görz eine lebhafteste Agitation, an deren Spitze die Communalvertretung stand, bemerkbar gemacht; der Bürgermeister dieser Stadt hat sich nach Wien begeben, um Vorstellungen gegen den geplanten Bahnbau zu erheben, während man auf der anderen Seite ebenfalls die Regierung mit Memoranden und Petitionen überhäuft. In Cervignano wurde ein großes Meeting abgehalten, auf welchem der Abgeordnete Prinz Hohenlohe mittheilte, der öster-

reichische Handelsminister sei für die Bahn Ronchi-San-Giorgio durch das untere Friaul, der Kriegsminister hingegen für eine Bahnverbindung von Voitsch nach Görz. Daburch wurde diese Eisenbahnfrage in ein neues Stadium geleitet; man scheint sich in Görz mit der Abkürzung der Verbindung Triest-Venedig, wodurch der Verkehr zwischen letzteren beiden Städten von der Route über Görz und Udine abgelenkt wird, unter der Bedingung befreunden zu wollen, daß Görz eine neue Bahnverbindung mit Krain erhält, eben die in Rede stehende Linie nach Voitsch über das industriereiche Haidenschaft, wo sich die Straßen vereinigen, die einerseits von Laibach, andererseits von Adelsberg nach Görz führen. Als die natürliche Fortsetzung der Bahnlinie Görz-Voitsch gegen Osten stellt sich die Unterkrainer Bahn dar, deren Zustandekommen nunmehr als gesichert angesehen werden kann. Für die krainische Landeshauptstadt sind daher die Projecte einer neuen Verbindung mit Görz-Gradiška und Kroatien durch die Unterkrainer Bahn von der größten Bedeutung. Vorläufig allerdings handelt es sich bloß um den Ausban der Unterkrainer Bahn, deren Zustandekommen durch die Bemühungen der Abgeordneten Suklje und Baron Schwegel gesichert scheint, da die Regierung die Unterstützung und Förderung des Projectes zugesagt hat und die interessierten Gemeinden, Körperschaften und so weiter das Unternehmen bereits auf eine feste finanzielle Grundlage gestellt haben. Am 15. October wird ferner die Localbahn Laibach-Stein eröffnet, wodurch die Landeshauptstadt zu den bisherigen Verbindungen nach Wien, Triest und Tarvis-Billach eine vierte Schienenverbindung erhält und somit vierfacher Knotenpunkt wird. Sind alle die Bahnlinien, von denen im Vorstehenden die Rede war, hergestellt, dann kann das krainische Bahnnetz als im wesentlichen vollendet angesehen werden.

(Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.) Von diesem großen Sammelwerke ist die 103. Lieferung, das zweite Heft von Kärnten und Krain enthaltend, erschienen. Der reiche Inhalt dieses Bändchens verdient besondere Erwähnung. Wenn viele meinten, sie kennen bereits das schöne Kärntnerland und seine landschaftlichen Reize, so erfahren sie schon aus diesem Heftchen zu ihrer Freude und Ueberraschung, daß ihnen so manche Schönheit noch verborgen geblieben ist. In fünfzehn Darstellungen ist eine treffliche Auswahl von Landschafts- und Geschichtsbildern geboten. Zwei heimische Künstler, Ludwig Willroder und Hugo Charlemont, theilen sich in die Ehre, diese Bilder gezeichnet zu haben. Im Text schildern Freiherr v. Jabornegg und Franz Keller Land und Leute, während Robert v. Schneider und Edmund Aelschker die Vorgeschichte und die Geschichte Kärntens behandeln.

(Laibacher deutscher Turnverein.) Vorgefieri begab sich eine Abordnung des Laibacher deutschen Turnvereines unter Führung des Sprechwartes Herrn Arthur Mahr zu dem nunmehr dauernd aus dem Turnrathe ausgeschiedenen Ehrenmitglied Herrn Alois Cantoni, um demselben in einer herzlichen Ansprache den Dank des Vereines für seine 22jährige unermüdete Thätigkeit als Säckelwart des Vereines auszusprechen, dem lebhaftesten Bedauern darüber Ausdruck zu verleihen, daß Herr Cantoni krankheitshalber gezwungen ist, aus dem Turnrathe zu scheiden und ihm schließlich über Beschlusse der letzten Hauptversammlung als Zeichen der Dankbarkeit eine künstlerisch ausgestattete Ehrungsurkunde zu überreichen. Herr Cantoni dankte in bewegten Worten und sprach die Versicherung aus, daß er nach Möglichkeit auch fernerhin zum Gedeihen des Vereines mitwirken wolle.

(Laibacher Gemeinderath.) Wie bereits kurz erwähnt, wurde in der am letzten Freitag abgehaltenen Sitzung des Laibacher Gemeinderathes der Antrag des Gemeinderathes Hribar, es möge sich die Stadtgemeinde Laibach an der Subscription für die Stammactien der Unterkrainer Bahn mit dem Betrage von 100.000 fl. theilhaben, mit 12 gegen 10 Stimmen angenommen. Da es jedoch strittig ist, ob in diesem Falle nicht der § 57 des städtischen Statutes anzuwenden sei, demgemäß zur gültigen Beschlußfassung die Zweidrittel-Majorität erforderlich ist, wird die Angelegenheit dem krainischen Landesauschusse und der k. k. Landesregierung zur Entscheidung vorgelegt werden. Sobann gelangte der Antrag des Gemeinderathes Dr. Tavcar, die Stadt-gemeinde möge sich mit dem Betrage von 50.000 fl. an der Subscription theilhaben, zur Abstimmung; derselbe wurde mit 18 gegen 5 Stimmen, somit mit Zweidrittel-Majorität, angenommen. — In die Commission zur Bemessung der Militärtaze wurden die Gemeinderathe Anton Klein und D. Dolenc gewählt. Die Bösung der Servitut am Coliseum wurde vom Gemeinderathe genehmigt; Herr Witthaler hat jedoch hiefür von der Parcellen Nr. 498 so viel Terrain unentgeltlich der Stadtgemeinde abzutreten, als zur Umlegung der Triester Straße von der Battermanns-Allee bis zur Klagenfurter Straße erforderlich ist.

In der gestern abends abgehaltenen Gemeinderath-sitzung brachte der Vorsitzende Bürgermeister Grasselli zunächst eine Zuschrift des k. k. Landespräsidiums zur Verlesung, der zufolge das k. k. Oberlandesgericht in Graz, dem der Beschluß des Gemeinderathes inbetreff der Ab-

er ist ein merkwürdiger Mensch oder vielmehr ein merkwürdiger Literat.

(Fortsetzung folgt.)

änderung der Ausziehordnung für Laibach vorgelegt worden war, sich statt einer vierzehntägigen für eine achtstägige Kündigungsfrist aussprach; im übrigen bleiben für die Jahreswohnungen die gesetzlichen Auszieh-, beziehungsweise Kündigungsstermine, und zwar: 1. Jänner, 1. April, 1. Juli und 1. October, unverändert. Der Gemeinderath beschloß, die vom k. k. Oberlandesgerichte beantragte achtstägige Kündigungsfrist anzunehmen, und wurde der städtische Magistrat beauftragt, in diesem Sinne dem k. k. Landespräsidium zu berichten. Sodann folgte eine langwierige Debatte über die Collaudierung der Tischler-, Schlosser- und Glaserarbeiten in der städtischen Infanterie-Kaserne. Das Resultat derselben ist folgendes: Die durch die Collaudierung festgestellten Beträge, und zwar für die Tischlerarbeiten 23.294 fl., für die Schlosserarbeiten 20.801 fl. und für die Glaserarbeiten 3365 Gulden, wurden genehmigt und außerdem ein Plus bewilligt, und zwar für die Tischlerarbeiten 624 Gulden, für die Schlosserarbeiten 72 fl. und für die Glaserarbeiten 116 fl. Das Anliegen des Tischlermeisters Regali aber wurde der Rechtssection zur Berathung zugewiesen. Inbetreff der infolge des Ablebens des Herrn Dr. Kobler erledigten Stelle eines Stadtphysicus wurde beschlossen, die Stelle sofort auszu-schreiben, dem künftigen Physicus die Ausübung der ärztlichen Praxis außerhalb der Stadt Laibach nicht zu gestatten, hingegen den Jahresgehalt desselben auf 1800 fl. mit vier 10procentigen Quinquennalzulagen zu erhöhen.

— (Concert Slavjanski.) Wie man uns mittheilt, findet am 7. März in Laibach ein zweites Concert der russischen Nationalkapelle des Dimitrij Slavjanski statt. Die Karten für das zweite Concert sind in der Handlung der Herren Petricic am Rathhausplatz und Schaffer am Congressplatz zu haben. Beginn des Concertes jedesmal um halb 8 Uhr abends.

— (Kleinkinder-Bewahranstalt.) Am 25. v. M. fand, wie bereits gemeldet, die Generalversammlung des Vereines der Kleinkinder-Bewahranstalt in Laibach unter Vorsitz der Vorsteherin Frau Marie Baronin Wurzbach statt, nachdem die Beschlussfähigkeit der Versammlung festgestellt worden. Auf der Tagesordnung standen der Rechnungsabschluss pro 1889 sowie die Neuwahl der Direction und Erbpfandwahl einer Schutzfrau. Nachdem der von Herrn Albert Samassa vortragene Rechnungsabschluss pro 1889 wie das Präliminare pro 1890 anstandslos genehmigt worden waren, schritt man zur Neuwahl der Direction, deren Functionsdauer heuer abgelaufen war. Sämmtliche ausscheidende Directionsmitglieder wurden per Acclamation auf drei Jahre wiedergewählt, und setzt sich die Direction wie folgt zusammen: Vorsteherin Frau Marie Baronin Wurzbach, Directionsmitglieder: Frau Jacobine Kastner und Frau Eugenie Raspi, Director Herr Stadtpfarrer Johann Rozman, Deconom und Hausinspector Herr Albert Samassa, Cassier und Rechnungsführer Herr Max Samassa. Die Rechnungsrevision übernimmt wie bisher Frau Jeannette Recher. Hierauf macht die Vorsitzende Mittheilung von dem Ableben der langjährigen Schutzfrau Frau Auguste Waldbherr und bittet die Anwesenden, das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen zu ehren. Zur Ergänzung der statutarischen Anzahl von 40 Schutzfrauen schlägt nun die Direction Frau Josefina Hozhevar in Gurkfeld als Schutzfrau vor, und wird selbe auch einstimmig gewählt. Weiters bringt die Vorsitzende zur Kenntnis, daß Fräulein Emma v. Alpi, welche durch mehrere Jahre in außerordentlich verdienstvoller Weise in der Anstalt als erste Kindergärtnerin thätig war, ausgetreten ist und nunmehr diese Stelle durch Fräulein Marie Staral besetzt wurde. Alsdann ergreift Herr Stadtpfarrer Rozman das Wort, um im Namen der Direction den Schutzfrauen sowie allen Wohlthätern der Anstalt in warmen Worten den Dank für die werththätige Unterstützung der Direction auszusprechen. Schließlich votiert Frau Hofrath Schemerl im Namen der Schutzfrauen der Direction den Dank für deren umfassende Thätigkeit im Interesse des Vereines, worauf die Sitzung geschlossen wird.

— (Das «Quartett Hellmesberger») veranstaltet Montag, den 10. März, abends halb 8 Uhr im landshaflichen Redoutensale eine Kammermusik-Soirée mit folgendem Programm: 1.) Schubert: Quartett, D-moll mit den Variationen über das Lied «Der Tod und das Mädchen»; 2.) Haydn: Quartett, B-dur; 3.) Beethoven: Quartett, Es-dur, op. 74 (Farsenquartett). — Vormerkungen auf Sitze übernimmt Herr Karl Tüll, Spitalgasse 10.

— (Neuer Districtsarzt.) Der Secundararzt im hiesigen Landespitale Herr Dr. Eduard Gschobnit ist zum Districtsarzt in Zirklach ernannt worden.

— (Gemeinderathswahlen in Laibach.) Die Ergänzungswahlen für den Laibacher Gemeinderath finden am 14., 16. und 18. April statt. Im dritten Wahlkörper scheiden die Gemeinderäthe Dolenc, Koli, Tomšic, Valentincic und Jezgnikar; im zweiten Wahlkörper Hrásky, Dr. Tavcar, Belkovich und Ritter von Bitterer; im ersten Wahlkörper Ritter von Bleiweis und Petricic aus. Die Niederlegung des Mandates seitens des Herrn Dr. Mosche wurde zur Kenntnis genommen und

Herrn Dr. Mosche für seine ersprießliche Thätigkeit im Gemeinderathe der Dank ausgesprochen. Zu Obmännern der Wahlcommissionen bei den Ergänzungswahlen wurden die Herren Anton Klein für den dritten Wahlkörper, Ritter von Bitterer für den zweiten Wahlkörper und Franz Ravnihar für den ersten Wahlkörper gewählt. — (Gegen die Raupenplage.) Die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain hat sechsen vierzig Prämien à 10 fl. ausgeschrieben. Anrecht auf diese Prämien haben jene Gemeinden und Dörfer, deren Vorstand nachweist, daß im heurigen Frühjahr die ganze Gemeinde eifrig Raupen, Käfer und Würmer vertilgt hat. Gesuche um Prämien, von der betreffenden landwirtschaftlichen Filiale vidiert, sind bis 1. Juni d. J. einzubringen.

— (Zur Stadtverschönerung.) Einem in der gestrigen Gemeinderathssitzung gefaßten Beschlusse gemäß wird der vom berühmten heimatischen Künstler Kobba ausgearbeitete Monumentalbrunnen vor dem Rathhause einer gründlichen Reparatur unterzogen werden. Die Kosten sind auf 1000 fl. präliminirt. Auch der Brunnen hinter dem Schlosse Tivoli soll entsprechend restaurirt werden. Hingegen gieng der Gemeinderath über den Antrag, es sei in der Sternallee eine Fontaine zu errichten, zur Tagesordnung über.

— (Slavischer Gesangverein.) Der slavische Gesangverein in Wien veranstaltet Mittwoch, den 5. d. M., in den Blumenälen der Wiener k. k. Gartenbau-Gesellschaft ein Concert unter der Leitung des Chorleiters Herrn Alois Alex. Buchta und unter Mitwirkung der Sängerin Fräulein Anna Bezděka und des Pianisten Herrn Richard Epstein. Das Programm enthält mehrere interessante Novitäten, Ehre und slavische Nationalweisen.

— (Aus Villach.) Der Villacher Gemeinde-Ausschuß hat in seiner Sitzung am 25. v. M. die Aufnahme einer Anleihe von 200.000 fl., womöglich bei der Villacher Sparcasse, und die Einführung der elektrischen Beleuchtung beschlossen.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Wien, 3. März. Von kompetenter Seite erhält die Presse die Mittheilung, daß die in Wiener und anderen Blättern verbreitete Nachricht von einer Circulernote der bulgarischen Regierung an ihre diplomatischen Agenten im Auslande, in welcher die Anerkennung des Prinzen Ferdinand als Fürsten von Bulgarien angeregt werde, auf einem Irrthum beruht.

Agram, 3. März. Im Ausschusse des Gemeinderathes entspann sich heute eine erregte Debatte über die Frage, ob an der bevorstehenden Wahl eines Stadtpfarrers die Israeliten und die akatholischen Mitglieder des Gemeinderathes theilnehmen können. Der Ausschuss beschloß, nur den Israeliten das Stimmrecht zu entziehen, jedoch den Protestanten und den Altgläubigen das Stimmrecht zu belassen.

Zara, 3. März. Nach einer telegraphischen Meldung aus Macarasca ist gestern um 4 Uhr früh der Lloyd-Dampfer «Carlotta», aus Curzola kommend, wegen Dunksheit und Schneegestöbers bei Igrane auf-gefahren. Die Dampfer «Dinora» und «Psyche» wurden zur Rettung abgefenet.

Berlin, 3. März. In Dortmund fanden gestern socialistische Krawalle wegen Wahlsieges eines National-liberalen statt. Die Polizei wurde mit Steinwürfen angegriffen; Gaslaternen und Fenstercheiben wurden zertrümmert. Es wurden 30 Verhaftungen vorgenommen. Auch in Duisburg fanden Straßenkrawalle in Folge der Wahl eines Nationalliberalen statt. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Rom, 3. März. Mittags empfing der Papst die Cardinäle und Prälaten, um ihre Glückwünsche zu seinem Geburtsfeste und anlässlich des Jahrestages seiner Krönung entgegenzunehmen.

Paris, 3. März. Die gemäßigten republikanischen Blätter sträuben sich dagegen, daß durch die Ernennung Bourgeois' das Cabinet dem Radicalismus näher gebracht werde. Die «Autorité» kündigt die Demission der Minister Faye und Fallières als unmittelbar bevorstehend an.

London, 3. März. Letzten Nachrichten aus Brisbane zufolge sind bei dem Schiffbruche des Postdampfers «Quetta» 164 Personen umgekommen; 116, darunter der Capitän, wurden gerettet.

New-York, 3. März. Nachrichten aus San Salvador zufolge beschloß der Congress, ab 26. April für die Dauer eines Jahres die Kaffee-Ausfuhr mit 1 Dollar Zoll per Quintal zu belegen.

### Eingefendet.

Das Bettelunwesen am hiesigen katholischen Friedhofe beginnt Dimensionen anzunehmen, die weit und breit ihresgleichen suchen. Außer der rauhesten Jahreszeit, um Weihnachten herum, beginnt die Thätigkeit desselben alljährlich bei zunehmender Tageslänge in wahrhaft ärgerniserregender Weise. Diese Horde ganz unwürdiger, dem Trunke ergebener Weiber heuet ihre Unverschämtheit in vollster Ruhe und Ueberzeugung aus, ohne von irgend einer Seite im geringsten in diesem ungebührlichen Treiben beschränkt oder kategorisch zurechtgewiesen zu

werden. Sie fordern von jedem Besucher den gebührenden — Zoll weise dem, der ihn verweigert, weder der Lebende, noch der Tote nach einem Leichenbegängnisse bleibt von den rohesten Schmä-hungen verschont. Die Rache folgt dann meist auf dem Fuße, indem sie die Gruben in ungläublicher Weise verunreinigt, wodurch die Bediensteten, welche auch hierüber Zeugenschaft ablegen können, in Mitleidenschaft gezogen werden. Einzelne durch Buchs-baum gedeckte Gräber werden als Depots für alle möglichen schmutzigen Utensilien verwendet, die überallhin besser gehören als auf einen Friedhof, den geweihten Ort, wo unsere Todten ruhen.

Mit der Blumencultur beginnen dann die willkürlichen Pländerungen; es ist die einfachste wie die kostbarste Pflanze nicht davon verschont, und nicht der geringste Theil dieses rohen Vandalismus, dieser Zügellosigkeit, ist — unter dem Deckmantel des Blumenbegießens — auf diese erbgeessene Rotte der Bettlerinnen, deren Zahl sich stets vermehrt, zurückzuführen. Diesem, einer Landeshauptstadt unwürdigen Gebaren mit Erfolg ein Ziel zu setzen ist nur möglich, wenn das Bettelunwesen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln aus dem Friedhofe auf die Straße verwiesen, so Schutz und vollste Sicherheit allen jenen genährt wäre, die zu großem Dank dafür verpflichtet blieben, weil sie mehr oder weniger mit großen Tugen die letzte Ruhestätte erkaufen, um sie vor jeder Beschädigung, vor jedem Frevel zu bewahren.

Bisher scheiterten alle diesbezüglichen Versuche um dauernde Abhilfe, vielleicht gelingt es im Wege der Deffentlichkeit, dem langgefähigten Bedürfnisse nach geordneteren Zuständen in unserm Friedhofe die verdiente Würdigung zu finden.

Ein empfindlich Beschädigter für viele.  
Laibach am 1. März 1890.

### Verstorbene.

Den 3. März. Agnes Vesnal, Weibhändlerin, 64 J., Floriansgasse 1, Marasmus. — Valentin Bajc, Aufseher, Sohn, 8 J., Reber 8, Scharlach-Diphtheritis.

### Im Spitale:

Den 1. März. Franz Plebs, Maurer, 46 J., Tuberculose.

### Volkswirtschaftliches.

Laibach, 1. März. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh und 18 Wagen und 3 Schiffe mit Holz.

### Durchschnitts-Preise

	Mitt.		Mitt.			Mitt.		Mitt.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 66	7 30	Butter pr. Kilo . .	95					
Korn . . . . .	5 50	5 90	Eier pr. Stück . .	2					
Gerste . . . . .	5	5 60	Milch pr. Liter . .	7					
Hafser . . . . .	3 10	3 30	Rindfleisch pr. Kilo	58					
Halbfrucht . . .	—	6	Kalbfleisch . . . .	56					
Heiden . . . . .	5 50	5 70	Schweinefleisch . .	60					
Hirse . . . . .	4 83	5	Schöpfensfleisch . .	36					
Kukuruz . . . .	5	5 10	Händel pr. Stück .	70					
Erdäpfel 100 Kilo	3 12	—	Tauben . . . . .	20					
Linjen pr. Hektolit.	10	—	Heu pr. M.-Ctr. . .	2 23					
Erbsen . . . . .	10	—	Stroh . . . . .	2 32					
Fisolen . . . . .	10	—	Holz, hartes, pr.	—					
Rindschmalz Kilo	1 10	—	Klafter . . . . .	7					
Schweineschmalz .	—	70	— weiches, . . . .	4 30					
Speck, frisch, . .	—	60	— roth, 100Lit.	—					
— geräuchert .	—	68	— weißer, . . . .	—					

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Witterungs-Verhältnisse in Laibach
7	U. Mg.	735.7	-14.0	D. schwach	Nebel	
3	2 . N.	737.5	-2.6	W. schwach	halb heiter	0.00
9	9 . Ab.	741.2	-7.6	windstill	heiter	

Den 3. dünner Morgennebel, dann heiter, mondheile Nacht; der kälteste Tag des heurigen Winters. — Das Tagesmittel der Temperatur -8.1°, um 10.2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglić.

### Großer Bücher-Einkauf.

Gelegentlich meiner Anwesenheit in Graz laufe ich Bücher, einzelne Werke sowie ganze Bibliotheken, in jeder Richtung, Anzahl und Sprache, Modernes, Aelteres, Wissenschaftliches oder Populäres, zu bestmöglichen Preisen. Die Bücher werden beim Besitzer beschlagnahmt und bezahlt. — Gefällige Angebote mit wenigstens beiläufiger Angabe der Richtung der Bücher unter „Bibliothek“ an die Administration dieser Zeitung erbeten. (893)

### Statt jeder besonderen Anzeige.

Mein innigstgeliebter Mann, unser theurer Vater, Herr

### Adolf Förg

k. k. Postofficial in Wien

ist heute früh um 7 Uhr zu unserem tiefsten Schmerze nach langen Leiden im Alter von 35 Jahren verschieden.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch den 5. März vom Trauerhause Herzgasse 5 statt. Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Hebendorf am 3. März 1890.

Ida Förg geb. Rudholzer, Gattin.  
Richard und Franz Förg, Kinder.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Columns include 'Geld', 'Ware', and numerical values for different categories like 'Staats-Anlehen', 'Grundentl.-Obligationen', and 'Actien von Transport-Unternehmungen'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 52.

Dienstag den 4. März 1890.

(898) 3-2 Kundmachung. Laut eines vom k. u. k. Generalconsul in Paris vom 8. Februar 1890 beim hohen k. u. k. Ministerium des Aeußern eingelangten Telegrammes hat die französische Regierung die Ein- und Durchfuhr von Kindern, Schafen, Ziegen und Schweinen aus der Schweiz verboten.

(858) 3-3 Concurs - Ausschreibung. Auf der Triester Reichsstraße im Adelsberger Baubezirke ist eine Einräumerstelle mit der Monatslohnung von 16 fl. (sechzehn Gulden ö. W.) und dem Borrückungsrechte in die höhere Lohnung von 18 fl. und 20 fl. ö. W. zu begeben.

(918) 3-1 Dritte executive Feilbietung. Am 7. März 1890 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die executive Feilbietung der Realität des Josef Zelko von Narein sub Grundbuchs-Einlage-Z. 9 der Catastralgemeinde Narein stattfinden.

(881) 3-2 Lehrstelle. Die Lehrstelle in Reifen bei Veldeš kommt sofort zu besetzen. Jahresgehalt 450 fl., Funktionszulage 80 fl. und freie Wohnung. Bewerber um diese Stelle wollen die Gesuche im vorgeschriebenen Wege binnen vierzehn Tagen hieramts einbringen.

(908) 3-1 Concurs - Ausschreibung. An der vierklassigen Volksschule in Wippach kommt die vierte Lehrstelle zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung. Die gehörig instruierten Gesuche sind im ordnungsmäßigen Wege bis zum 15. März d. J. beim gefertigten k. k. Bezirksgericht einzubringen.

(922) 3-1 Zweite executive Feilbietung. Am 11. März 1890 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die executive Feilbietung der Realität des Johann Kobal von Zagon sub Grundbuchs-Einlage-Z. 16 der Catastralgemeinde Zagon stattfinden.

(916) 3-1 Concurs - Ausschreibung. Die erledigte dritte Mädchenlehrerstelle an der vierklassigen Volksschule in Adelsberg wird hiemit zur definitiven, eventuell zur provisorischen Besetzung ausgeschrieben. Bewerberinnen um diese Stelle haben ihre gehörig instruierten Gesuche im ordnungsmäßigen Wege bis zum 15. März 1890 bei dem gefertigten k. k. Bezirksgericht einzubringen.

(915) 3-1 Concurs - Ausschreibung. Bei der gefertigten Bezirkshauptmannschaft gelangt die Stelle eines Manipulations-Diurnisten gegen ein monatliches Diurnum von 45 Gulden zur Besetzung. Aufnahmsbedingungen: vollkommene Kenntnis der deutschen und der slovenischen Sprache in Wort und Schrift, eine fließende Handschrift und vollkommene Eignung zur Führung des Einreichungs-Protokolles, des Indexes und der Registratur.

(921) 3-1 Zweite executive Feilbietung. Am 11. März 1890 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die executive Feilbietung der Realität des Karl Bičić von Graše sub Grundbuchs-Einlage-Zahl 273 der Catastralgemeinde Adelsberg stattfinden.

(831) 3-3 Ustanova za vojaške sirote. Pri podpisanem magistratu je za tekoče leto podeliti ustanovo umrlega podpolkovnika Josipa Sühlna za vojaške sirote v znesku 37 gold. 80 kr. Pravico do te ustanove imajo revni otroci vojaškega rodu, naj bodo zakonski ali pa nezakonski.

(919) 3-1 Zweite exec. Feilbietung. Am 11. März 1890 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die executive Feilbietung der Realität des Johann Kobal von Zagon sub Grundbuchs-Einlage-Z. 16 der Catastralgemeinde Zagon stattfinden.

(920) 3-1 Dritte executive Feilbietung. Am 11. März 1890 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die executive Feilbietung der Realität des Johann Karun von Rododendorf sub Grundbuchs-Einlage-Z. 14 der Catastralgemeinde Rododendorf stattfinden.

Anzeigebblatt.

Advertisement for Dr. Eduard Globočnik, Landes-Districtsarzt in Zirklach. Includes text: 'Med. univ. DR. EDUARD GLOBOČNIK Landes-Districtsarzt in Zirklach. (914) 3-1'.

(918) 3-1 Dritte executive Feilbietung. Am 7. März 1890 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die executive Feilbietung der Realität des Josef Zelko von Narein sub Grundbuchs-Einlage-Z. 9 der Catastralgemeinde Narein stattfinden.

(922) 3-1 Zweite executive Feilbietung. Am 11. März 1890 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die executive Feilbietung der Realität des Johann Kobal von Zagon sub Grundbuchs-Einlage-Z. 16 der Catastralgemeinde Zagon stattfinden.

(921) 3-1 Zweite executive Feilbietung. Am 11. März 1890 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die executive Feilbietung der Realität des Karl Bičić von Graše sub Grundbuchs-Einlage-Zahl 273 der Catastralgemeinde Adelsberg stattfinden.

(791) 3-2 Oklic izvršilne zemljiščine dražbe. Na prošnjo Jožefa Kvedra iz Srednje Vasi (po dr. Val. Štepiharji) dovolila se je izvršilna dražba posesta Marijane Perko, oziroma njene zastupščine, vložna stev. 47 ad Kokrica, sodno cenjenega na 540 gold.

bode to posestvo pri prvem roku le za ali nad cenitveno vrednost, pri drugem pa tudi pod to vrednostjo oddalo. — Varsčina je 10%. C. kr. okrajno sodišče v Kranji dne 27. januarja 1890.

(919) 3-1 Zweite exec. Feilbietung. Am 11. März 1890 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die executive Feilbietung der Realität des Johann Kobal von Zagon sub Grundbuchs-Einlage-Z. 16 der Catastralgemeinde Zagon stattfinden.

(920) 3-1 Dritte executive Feilbietung. Am 11. März 1890 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die executive Feilbietung der Realität des Johann Karun von Rododendorf sub Grundbuchs-Einlage-Z. 14 der Catastralgemeinde Rododendorf stattfinden.